



Brigitte Biermann

Engel  
haben  
keinen  
Hunger

Katrin L. Die Geschichte  
einer Magersucht

GULLIVER

Die beiden hingen sehr aneinander, obwohl von so unterschiedlichem Temperament: Schon als sie klein waren, agierte Lena behutsam und abwägend, Katrin setzte sich ein Ziel und marschierte schnurstracks und unbeirrt darauf zu.

Häufig, wenn die Familie gemütlich beisammensaß, kramte Anna diese Kindergeschichten hervor, und die Mädchen hörten sie zu gern. Wie Katrin einmal, sie war vielleicht vier oder fünf, von beiden Adventskalendern alle Türchen aufgemacht und sämtliche Süßigkeiten auf einmal aufgefuttert hatte, bis auf den letzten Krümel. Oder wie sie ein Glas Nutella aus dem

Küchenschrank geangelt und damit auf einen Apfelbaum gestiegen war, wo sie das Glas wie Pu der Bär ausgeschleckt hat. So was wäre der ordentlichen kleinen Lena nie eingefallen.

Früher hatten Anna und Christian Lenck mit Freunden auf einem Dorf in einer Wohngemeinschaft gelebt. Die Kinder des befreundeten Ehepaares, Barbara und Gerhard Langner, waren so alt wie die Lenck-Schwestern: Lena und Lilly vier Jahre älter als Katrin und Paul. Die Väter waren Freiberufler, Christian Lenck als Kameramann viel unterwegs. Die Mütter teilten sich Hausarbeit und Kinderbetreuung. Für die Kinder

war dieses 800-Seelen-Dorf das Paradies, Bullerbü im Schwabenländle: ein geräumiges Haus mit vielen Zimmern, geheimnisvolle Schuppen, Winkel und Böden, ein weitläufiger Garten voller Obstbäume, der am Ende schräg abfiel – die ideale Rodelbahn im Winter. Dahinter Wiesen und Felder, am Horizont der Wald. Von morgens bis abends spielten die Schwestern mit ihren Freunden draußen.

Einmal, Katrin war gerade sechs Jahre alt, wollte sie partout bei einem kleinen Mädchen übernachten, das mit seinen Eltern bei Lencks zu Besuch war. Anna wollte, dass sie zu Hause blieb. Als die Freunde sich verabschiedeten

und in ihr Auto stiegen, war Katrin verschwunden. Keine Spur von ihr. Nach einer Stunde riefen die Freunde aus ihrem Heimatort an: Das Kind hatte sich im Kofferraum versteckt und sich erst am Ziel bemerkbar gemacht.

Oder diese andere Autogesichte: Katrin spielte mit ihrem Freund Paul stillvergnügt im alten Citroen der Eltern. Niemand konnte später sagen, ob die Erwachsenen es den Kindern jemals ausdrücklich verboten hatten, vielleicht waren sie gar nicht auf die Idee gekommen, dass auch das Auto als Spielplatz interessant sein könnte. Jedenfalls hatten die beiden die Handbremse gelöst, und das Auto war

rückwärtsgerollt, erst ganz langsam die Einfahrt hinunter, dann, als es die Straße überquerte, schneller und schneller ...

»Mama, die Kleinen fahren mit dem Auto weg!«, hatte Lena gebrüllt und war zu ihrer Mutter ins Haus gerannt. Die blieb erst mal seelenruhig sitzen, weil sie glaubte, das Kind mache einen Witz. Als sie jedoch den Ernst der Lage begriffen hatte und hinausgelaufen war, stand das Auto wieder still, ausgerollt gegenüber der Straße, mit dem Heck im Gartenzaun.

Als Katrin acht war und Lena zwölf, war die Familie umgezogen, in eine kleine Stadt in der Nähe